

General-Anzeiger

Erstchein:
wöchentlich 3 mal, Dienstag,
Donnerstag und Samstagabend.

Bezugspreis
jährlich für Abbot: 1 M., durch
den in Kemberg 1,10 M., in Neubau,
Sta. Anhalt, Wieritz, Gamslo 1,15 M.,
und durch die Post 1,24 M.

für Kemberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Verbindungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inzerate
kosten die häufigste Zeitscheile
oder deren Raum 12 Pf.
Beilagen
erscheinen wöchentlich; Achtseitiges
Unterhaltungsblatt und des „Land-
manns Sonntagblatt“.
Einzelnnummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 117.

Kemberg, Dienstag, den 7. Oktober 1913.

15. Jahrg

Aus der Woche.

Es sind wieder einmal Wetterwolken am politischen Himmel aufgelegelt. Zwar verbarnt man in den Kabinetten noch in tiefem Schweigen, aber es ist doch nicht zu laugnen, daß die Lage in Ostböhmen sich wieder außerordentlich ernst genommen ist. Vor allem hinsichtlich, weil abermals

Osterrich gegen Serbien

eine eindrucksvolle Sprache führt, um nicht zu sagen eine drohende. Monatlang hat sich Europa in der Sorge bewegt, ob nicht an der serbisch-österreichischen Grenze (bei Beginn des Krieges gegen die Türken) sich Entschlossenheiten bilden und damit den Krieg entfremden könne, dessen Tragweite unübersehbar war. Jetzt ist Europa in dieselbe Lage gedrängt. Aber Serbien noch Osterrich-Ungarn haben sich, sondern die politische Lage auf dem Balkan, die auch nach dem zweiten Balkankrieg durchaus nicht befriedigend ist. Der Kampf um Albanien,

den die Mächte jetzt nahezu ein Jahr schweigend und ähne in den geheimsten Zimmern ihrer Ministerräte führen, soll jetzt durch die Albaner selbst mit Waffengewalt entschieden werden. Die Albaner haben die Mächte nochmals angefaßt und diesmal ist Osterrich-Ungarn sofort zum Eingriff bereit gewesen. Der Geschichtsbücher der Monarchie hat an die Balkanländer die erste Warnung gerichtet, die, wenn man Belgardor Mächte Glauben schenken darf, den denkbar schlechtesten Eindruck hinterlassen hat. Man muß also wieder mit der Möglichkeit rechnen, daß die serbische Bestimmung gegen Osterrich der politischen Horizont längere Zeit verunkelt. Dabei ist leider eine Wölung der albanischen Frage noch nicht abgesehen. Auch der Streit zwischen Griechenland und der Türkei ist noch um nichts einer Schlichtung näher gekommen. Im Gegenteil, die Gegenläufe haben sich verschärft. Während Griechenland ganz offen erklärt, daß es mobilisiert, bereit die Türkei ganz im geheimen große Streitkräfte vor, um mit ihrer Hilfe die Inselfrage zu lösen. Es ist deshalb kein Wunder, wenn die Berichte nicht vernehmen wollen, daß ein dritter Balkankrieg im Anzuge sei, bei dem — Deßhalb gegen Jweibund — Türken und Bulgaren im Bunde gegen Griechen, Serben und Montenegro wären. Leider hat Europa die Vorwarnung über die Balkanländer verloren. Alle Mächte Mittel Europas reihen nicht aus, um die unruhigen Balkanländer zur Vernunft zu bringen und weiterhin sinnlosen Hinterzügen ein Ende zu machen. — Die Nachricht von

Unruhen in Deutsch-Südwestafrika

hat allgemein schmerzliche Ueberlegung hervorgerufen. Man hätte sich in Deutschland in den Gedanken gesetzt, daß die Eingeborenen dieser hoffnungreichen Kolonie sich endlich mit dem weißen Element verständig hätten. Aber der an einem Farmer begangene Mord, sowie die Widerpenntigkeit der Schwarzen bei der Befreiung der Küste, beweist, daß wir noch lange nicht mit der Möglichkeit rechnen können, diese Kolonie als erobert und für die friedliche Arbeit gewonnen betrachten zu dürfen. Hoffentlich nimmt der Zustand nicht weitere Ausdehnung an; denn unsere fätere Konjunktur würde auf einen gefährlichen Tiefstand gelangen, wenn uns ein langwieriger Kolonialfeldzug neue finanzielle Opfer anferlegen.

Aus der Heimat und dem Reich.

Kemberg, den 6. Oktober 1913
Esp Die Einweihung des Norddenkmals zu Wartenburg fand am Freitag bei der 100jährigen Wiederkehr der denkmürdigen Schlacht statt. Das herrliche Festwetter beschloß die Zukunft vieler Tausende, darunter rund 70 Krieger- und Landwehrcorps aus nächster und weiterer Umgebung. Im stät-

lichen Festzug ging es, voran die Geistlichkeit und die Spitzen der Behörden, vor allem der Vertreter des Kaisers, Generaladjutant General z. D. von Levenfeld, durch das prächtig geschmückte Dorf zum Festplatz, wo angeführt des Denkmals, das 1853 bei der 50jährigen Erinnerungsfest entfällt worden war, General-Inspektor D. Gennich-Wagdeburg in Dank und Wahrung auf die große Zeit von 1813 verwies, die in dem ersten Nord ihre ganz besondere Verherrlichung findet. Die bedeutende Bedeutung jener heldenhaften Erhebung löst er in dem seiner herandringenden Kaiserpaar zu Grunde gelegten Schriftworte 1. Nrn. 8 56-58 wiederholten: Gelobt sei der Herr, der seinem Volke Israel Ruhe gegeben hat. Es ist das die Ruhe des an dem Glauben an Gott und die göttliche Bestimmung der deutschen Nation befestigten Volksglaubens, das in den Tagen von 1813 uns so wunderbar entgegenkam. Ist diese Ruhe außer Acht gelassen, können wir mit ihr getrost wie unsere Väter in die uns ansetzenden Zukunftskämpfe hineingehen. Nur dann, wenn auch der Wähler der Väter der untrügliche heißt: Mit Gott für König und Vaterland. Das ist die Frage aller Fragen, von deren rechter Beantwortung gemüßigt sein oder Nichtsein unseres Volkes abhängt: Mit Gott oder ohne Gott. Von den Vätern müssen wir aufs neue lernen, daß der Weg ohne Gott ins Verderben, mit Gott zum Heile führt. Es gilt, wie einst vor der Schlacht bei Wödrich, zu bitten: Anfang, Mitt und Ende, Herr Gott zum Besten wehle.

Nach gemeinsamem Gehang ließ sich der Festzug in geordneter Ordnung in Bewegung, um bei dem etwa 100 Meter gegenüberliegenden, noch verfallenen neuen Denkmal wieder Aufstellung zu nehmen. Hier begrüßte Graf Hohenhausen mit Worten, als Vorkämpfer des Ritterguts und Schloßes Wartenburg, die Festteilnehmer, worauf Graf Nord von Wartenburg, gegenwärtiger Senior seines Geschlechts auf Kleinöls (Schlesien), die Weisrede hielt. Er ist einer der 4 Urenten des Feldmarschalls, die neben 5 Urenten seit der heutigen Feier anwesend sind. Der Graf bot in trappen Jagen ein Bild der militärischen Lage vor 100 Jahren und ließ ein lebensvolles Bild der operativen Schlacht vor den Augen seiner Zuhörer entstehen. Es war ein echt preussischer Sieg, und die Landwehr, tümmelich genährt und in Lumpen gekleidet, verrichtete wahre Wunder der Tapferkeit. Mit dem Wunsche, daß Deutschland jederzeit entschlossen die ruhmvollste deutsche Tradition wahre, and, wenn nötig, hart gegen Erb und, alles an alles lege, schloß die podende Weisrede, die in ein am machtvoll aufgenommenes Kaiserhoch ausmündete. Nun kam die Hülle, und der um die ganze Veranstaltung hochverdiente Ortsbürger Bernede übergab der Obhut und Pflege der Gemeinde Wartenburg das schlichte Denkmal. Aus Eisenblech gefertigt, erhebt sich auf loderartigem Unterbau ein 4 Meter hoher Obelisk, geschmückt mit einem prächtigen Relief des großen Führers in Bronze, am Fuß ein mächtiger Adler, der Königskrone und Feldzeichen mit seinen Fängen schließt. Der erste Entwurf zum Denkmal stammt vom Bildhauer Hans Arnold-Berlin, der auch das Kaiser Friedrich-Denkmal in Wittenerberg geschaffen hat. Nach dem plötzlichen Tode desselben in März d. J. übernahm Bildhauer Bernede-Gemmel die weitere Ausführung, besonders des Relief-Portraits, sowie die gesamte Bauleitung. Die Kosten des Denkmals sind durch freiwillige Beiträge aufgebracht worden.

Es erfolgte nun die Niederlegung zahlreicher Kränze der verschiedenen Offiziersdeputationen, deren Regimente einst den Sieg von Wartenburg errungen hatten. Am Aufzuge s. Bernede legte Erteilen von Vöbenfeld einen prächtigen Kranz nieder und übermittelte allen alten und jungen Kriegeren den dankbaren Gruß des Kaisers, der auch heute auf die preussische Tapferkeit und Treue bauer, die einst bei Wartenburg die glänzende, folgenschwere Entscheidung erstritten habe. Endlich überreichte der

Oberpräsident von Hegel mit persönlichem, warmen Dank die feierlichen Gnadeneinlei. Es erhielten Hrn. Bernede den Kronorden 3. Klasse, Amtsdorsteher Wagner und Guttsbesitzer Giesmann den Kronorden 4. Klasse und Kaufmann Rudolf das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber.

Ein Festmahel zu dem vierhundert Anmelungen vorlagen, schloß sich der Einweihung an. Für den Abend war die Aufführung eines Heimatspiels „Mit Wartenburg“ vorgeeignet, dessen Verfasser Gerichts-Richter Dr. Bernede fand Rinderfeld und am Sonntag ein Heimatsfest mit Wiederholung des Festspiels statt. Zahlreiche Briefe und Depeschen bezeugten die Teilnahme weitester Kreise an der Festfeier. Großes Jubel erregte ein Telegramm des kaiserlichen Graf Nord aus Dretelburg:

Der Name Nord ist heute Feldgehrei,
Wie einstmals vor hundert Jahren;
Aus allen Gauen strömen herbei
Zur Jubelung deutsche Scharen,
Dum will auch jetzt an geweihter Statt,
Auf's neu ihn zum Führer sich führen
Das Bataillon, das die Ehre hat,
Seinen Namen noch heute zu führen.

* Ausfstellung für Jugendpflege. Was doch alles aus einem alten Gebäude werden kann! Steht da in Weiskensfeld das alte Amtsgericht, halb verwahrloht, trauernd an der Burgstraße, wie es scheint, nur noch erhalten, weil einst Gustav Adolf Leiche nach der Schlacht bei Lützen hier aufgebahrt und einbalsamiert wurde. Da regt sich plötzlich junges Leben. Draußen ein einladendes Schild: Ausfstellung für Jugendpflege, geöffnet von 11-1 Uhr und 2-8 Uhr, in zwei Zimmern links zur ebenen Erde bauen Wanderwögel ein „Mehl“, ihm gegenüber, freigezügelter erster stellt sich Jung-Deutschland mit seiner Ausfstellung ein. Eine Treppe hinauf! Zur linken hat der Evangelisch-lutherische Jugendverein Proovius ein Bild des Umfanges und der Entwicklung der evangelisch-lutherischen Jugendpflege zu geben veracht, soweit das auf einem so engen Raum möglich ist. Begonnen mit der Pflege schwächlicher Kinder in Heilstift a. J., vorset an einem Tisch voller, frohlockender, erhalten wir einen Ueberblick über die Größe und Arbeit der evangelischen Jugendvereine bis zur Bahnhofsmission und den prächtigen Bildern aus den Schulungsheimen für junge Mädchen. Das zweite Zimmer ist dem Werte der evangelischen Jugendvereine gewidmet. Vertreten sind die Nationalvereinigung, der Ostdeutsche, der Westdeutsche und der Thüringer-Jünglingsbund und viele andere, kleinere Verbände und Einzelvereine; eine reiche Literaturausstattung, Schriften und Programme liegen auf den Tischen aus, und die Wände sind vollbesetzt mit Abbildungen von Jünglingsheimen vom kostbarsten bis zum einfachsten und von Soldatenheimen, mit großen statischen Tabellen u. dergl. Doch wir müssen weiter. Die Enttempler zeigen uns an der Hand reicher Tabellen, Bilder und Literatur ihren Kampf für die Jugend, der nationale Handlungsgesellschaftswortet mit einer Ausfstellung auf. Die Turnvereine, der Orts- und der Kreisauschuss für Jugendpflege in Weiskensfeld, die kirchliche und staatliche Fürsorgeeinrichtung, Schülervereine, die große Wilmsdorf-Stiftung mit ihren prächtigen, künstlerisch wertvollen, dabei billigen Bildern sind vertreten. Natürlich fehlen auch einige Firmen mit ihrer Jugendpflege-literatur und ihren Jugendpflegemitteln nicht. Aber die Ausfstellung ist nicht ein geschäftliches Unternehmen. Sie gibt wirklich ein gut abgerundetes Bild all der vielen, zum Teil schon Jahrzehnte alten Bemühungen um unseres Volkes Zukunft. Wer Rat und Hilfe braucht bei seiner Arbeit, hier kann er beides finden. Dem Vöhrverein Weiskensfeld, insbesondere seinem Vorsitzenden, dem Taubstummenlehrer Schlotzweg, gebührt aufrichtiger Dank dafür, daß er die Anregung zu dieser Ausfstellung, der ersten dieser Art in unserer Provinz, gegeben hat. Kl.

Göding, 1. Oktober. Freudenfeuer. Anlässlich der hundertjährigen Wiederkehr des Tages der Vöhrer Schlacht bei Leipzig wird auch auf dem Hubertusberg die Bismarckfäule in flammendem Lichte erloschen und ihre Größe hinausdrängt in die Wände und himmel zur nachbarlichen Höhe des Apollensberges, auf dem ebenfalls dankbare und erinnerungsstarke Hände des Familienfestes-Gesamt entzünden werden. Leipzig, 2. Okt. (Ein neues Hauptbahnhofs) Mit dem 1. Mai 1914 soll auch die Eisenbahner Linie als letzte in dem neuen Leipziger Hauptbahnhof eingeführt werden. Dadurch eröffnen sich für den Durchgangsverkehr vom Osten nach dem Süden des Reiches über Leipzig-Gera und umgekehrt neue Möglichkeiten. Die Anordnung der Bahnhofsanlagen in Leipzig ist, was von manchen bedauert wird, so getroffen, daß von Berlin über Leipzig-Gera nach München direkte Züge nicht verkehren und sogar einzelne Wagen nicht angelegt werden können. Es kommen nur die Eisenbahner Güter direkt neben die Thüringer Bahnhofsanlagen zu liegen, so daß wenigstens zwischen Thüringen und dem Osten durchgehende Verbindungen geschaffen werden können.

Bernburg, 4. Oktober. (Ein anständiger Fintelhof.) Vor dem Unionrestaurant sind unlangst 300 Mark in Hundertmarkscheinen verloren worden. Der Chauffeur D. Lorenz in Gohrenleben, der sich vor dem Restaurant aufhielt, fand das Geld und gab es dem Besitzer wieder zurück. Er erhielt eine Belohnung von 50 Mark.

Belgera, 4. Oktober. (Erfolge polnischer Arbeiter.) Zu einem ernsthaften Gesetz seitens der russisch-polnischen Arbeiter des Ostpreussischen Abtes in benachbarten Gohrdorf gab die Verhandlung der Arbeiter Anlaß. Der erbe Polenklub hatte mit der Art die Tür eines von einer Arbeiterin bewohnten Raumes eingeschlagen und dies veranlaßt. Seine Verhandlung gelang dem Gohrdorfer Gendarmen allein nicht, weil fünf sämtliche Russen einmütig um ihren Kollegen scharten, wobei auch ein Weiser gegen den Beamten gerückt wurde. Erst als dieser in den Mühlberger Beamten Hilfe erhielt, gelang es, die äußeren Verhandlungen vorzunehmen. Reichentag i. B. 3. Oktober. (Eisenbahnunfall.) Freitag früh 3¹⁵ Uhr ist auf dem Güterbahnhof des oberen Bahnhofes ein einachsiger Güterzug mit einer letzten Rangiermaschine zusammen gestoßen. Die beiden Lokomotiven wurden beschädigt und der erste Rangierwagen vollkommen zertrümmert. Der darin befindliche Zugführer Robert Wünderwald aus Jockau wurde getötet. Die beiden nachfolgenden Wagen wurden hochgehoben und schonen sich über den zertrümmerten. Die in diesem Wagen befindlichen Zugbeamten kamen ohne Verletzungen davon, ebenso die Maschinen der Lokomotiven. Der Materialschaden ist bedeutend.

Kaßberg i. Th. Beim Ausstoßen ist auf schlechte Weise die Frau Dr. Gröbenner verbrannt. Vermutlich hatte sie beim Feueranzünden Petroleum benutzt, wobei ihrer Kleider Feuer fing. Auf ihren Hüften sitzen zwei sofort ihre Familienangehörigen und Hängenscheine bedeckt, aber die Bemühtigkeit war nicht mehr zu retten. Sie erlag alsbald ihren schweren Wundwunden.

Süherleben, 3. Oktober. Der Streik bei der Maschinenbau-Waßchenbau-Werkschloßschaft muß als für die Arbeiter verloren gelten. Am Tor hängt seit heute ein großes Schild auf dem zu lesen ist: „Schloffer, Dreher und Schmiede werden vorläufig nicht mehr eingestellt.“ Der Zugang arbeitswilliger Arbeiter ist ein so flacker, daß nimmermehr alle Plätze in der A. M. A. belegt sind.

Kaßel, 2. Oktober. (Bank in einem Kino.) In einem Kintheater brach eine Bank aus, als bei einer Störung am Apparat Feuer geerufen wurde. Das Publikum flüchtete in wilder Eile nach den Ausgängen. Mehrere Personen stützten dabei. Eine Frau wurde schwer verletzt. Der Personal des Kinos war gegenüber der ausgebreiteten Menge machtlos.

